

ECHO DER GEGENWART.

Älteste Münchener Zeitung. 88. Jahrgang.

Schriften an die Redaktion... Druck und Verlag von Rogner & Sohn...

Erhalten Sie Ihre Zeitung zu Hause... Abbestellung...

Verantwortliche Redakteur... Dr. H. R. v. Hülsen...

Ludendorff lobt unsere fliogertruppen.

Ämtliche Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Nov. (Ämtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Beiderseits der Ancre spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Durch konzentrisches Feuer schwerer Kaliber vorbereitete, erfolgten gegen unsere im Winkel nach Südwesten vorspringenden Stellungen harter englische Angriffe...

An anderen Stellen der Angriffsfront von westlich Hebuterne bis südlich Grandcourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, durch frische Gegenstoß unserer Infanterie hinausgeworfen.

Französische Angriffe im Abschnitt von Saillis-Saillisset scheiterten.

Front des deutschen Kronprinzen: Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft. Erstündungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Garnisonen wurden abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Keine besonderen Seeschlachtungen.

Front des Generalobersten Erzherrzog Karl.

Nördlich von Jakobenn in den Waldkarpfen wurden russische Abteilungen aus dem Vorsprünge unserer Stellungen durch Feuer vertrieben. Vor den Angriffen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im Gorgeggebirge der Russe gegen die Grenze zurückgegangen; auch südlich des Toigene-Passes machten trotz harter Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte. Beiderseits des Dittos-Tales haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden.

An der Südfreit von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für und erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere Hundert Gefangene gemacht, am Toten-Turm-Pass allein 6 Offiziere und 650 Mann.

Balkankriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobruška nichts Neues. Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Fenergecht vom rumänischen Donausfer bei Giurgiu sieben Schlepplähne, davon fünf beladene, ein.

Mazedonische Front:

In der Gegend von Korca kam es erneut zu Scharmützeln unserer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der Entente-Truppen in der Ebene von Monastir und nördlich der Czerna dauerte an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abbruch gekommen.

Mit gutem Erfolg haben auch im Monat Oktober unsere fliogertruppen ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz schweren und vielseitigen Aufgaben erfüllt. Insbesondere gebührt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Einsatz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten, und durch das Feuer unserer Flugabwehrkanonen voll gewährleistet. Wir haben 17 Flugzeuge verloren.

Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan hielten 104 Flugzeuge ein, davon im Luftkampf 88, durch Abschuß von der Erde aus 15, durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien sechs. In unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge, jenseits der Linien sind 44 erkennbar abgestürzt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener ämtliche Bericht vom 14. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Unsere Donau-Monitore erbeuteten nächst Giurgiu bei starker feindlicher Gegenwirkung sieben teils beladene Schleppler.

Front des Generalobersten Erzherrzog Karl: Bei Drsova säuberten wir das rechte Czerna-Ufer. Im Norden der Balahai verlaufen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten zwei Tagen brachten wir hier 1600 Gefangene, neun Maschinengewehre und ein Geschütz ein. Am Dittos-Pass setzten die Rumänen ihre Angriffe fort. Im Abschnitt von Toelanes wurden die Russen gewonnen,

gen, mehrere Höhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich von Jakobenn scheiterte ein russischer Vorstoß.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Belang.

Ereignisse zur See. In der Nacht vom 13. zum 14. November belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Dobszda und das feindliche Abwehrflugfeld von Bellina mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll. Mehrere Hangars wurden voll getroffen. Ein großer Brand wurde erzeugt. Trotz bestiger Beschichtung sind alle Flugzeuge zurückerkehrt.

Von der Westfront.

Französische Berichte.

Bericht vom 13. November, nachmittags: Von der Gesamtheit der Front aus dem Laufe der Nacht außer gewöhnlichem Artilleriefeuer nichts zu melden. Luftkrieg: Neun Beschichtigungsflugzeuge und sieben Begleitflugzeuge des englischen Seeflugwesens bombardierten die Höfen und Gießereien von Saank Jugbert nördlich von Saardbriden im Saarbecken. Alle Flugzeuge sind unverletzt heimgekehrt. Zwei deutsche Flugzeuge waren in der Nacht Bomben auf Velfort. Fünf Zivilpersonen wurden verletzt.

Bericht vom Abend: Der Tag war an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

Englische Berichte.

Bericht vom 13. November, nachmittags: Wir griffen die deutschen Stellungen auf beiden Seiten der Ancre an und machten, wie schon berichtet, eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen. Wir unternahmen mit Erfolg einen Gegenangriff auf die feindlichen Schützengräben gegenüber Rans. Südöstlich Armentieres drangen wir in die feindlichen Schützengräben.

Bericht vom Abend: Der Angriff von heute morgen beiderseits der Ancre war erfolgreich und drang durch die deutschen Verteidigungslinien auf einer Front von beinahe fünf Meilen hindurch. Die stark besetzten Dörfer Saint Pierre und Dion fielen in unsere Hand. Der Angriff wurde vor Tagesanbruch bei dichtem Nebel ausgeführt. Der Feind erlitt schwere Verluste, über 3000 Gefangene sind bereits gezählt, weitere werden eingezogen. Der Kampf dauert an. Die nördlich der Ancre genommene Front ist die ursprüngliche deutsche Verteidigungsfront. Ihre Gräben waren besonders stark.

Entangriff auf den Flugplatz St. Pol bei Antwerpen.

WTB. Berlin, 14. Nov. (Ämtlich.) Am 13. November belegte eines unserer Marineflugzeuge den Luftschiffhafen und Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen mit Bomben. Es wurden einwandfrei Treffer auf eine Fabrikanlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der letzte Appell.

Es scheint nicht um die Kriegsbegeisterung in Frankreich zu stehen. Die Reden der Pariser Federherden, die Kühnheit der Kriegsgiele, die schönsten Reden der leitenden Staatsmänner, nichts vermag aufstimmend mehr, um die allgemeine Kriegsmüdigkeit zu bannen. Da ist nun die Action Française auf ein großartiges Neumittel gekommen, das geeignet ist, den Kriegseifer neu aufzuklären zu lassen. In ihrer Nummer vom 28. Oktober schreibt Charles Maurras:

„Ein Volk in Waffen, das nur 5 Sous täglich Geld empfängt und auch nicht mehr bekommen darf, hat ein Recht auf die Hoffnung, daß es sich später beim Frieden begahl machen kann. Keutlich saute mir ein ehrenvoller Legitimist: Der Antimilitarismus eines Teiles unserer Bevölkerung kommt daher, daß unsere Kräfte seit 125 Jahren nicht nur nicht eingezogen haben, sondern zum Teil auch gegen uns ausgefallen sind.“

Maurras wünscht weiter, daß ebenso wie das ganze Land, so auch jeder kämpfende Franzose das Recht auf persönliche Beute im Deutschen Reiche haben solle. Durch diesen Ausblick werde sein Eifer angespornt. Tags vorher hatte er geschrieben: „Freunde Erwägung, Krone, Medaillen und Schmuckzeichen sprechen nur zum Gemüt. Warum aber man, nicht auch die wildere Gadsucht zu befriedigen? — Man könnte zum Beispiel festsetzen, daß die wohlhabenden Deutschen, deren Reichtümer man als Beute beschlagnahmt, durch die deutsche Regierung schadlos gehalten würden.“

Dieser Appell an die niedrigen Instinze ist die beste Kennzeichnung der Höhe französischer Kultur. Wie froh und dankbar war Deutschland sein, daß der Einbruch dieser raubenden und plündernden „Kulturträger“ in die deutschen Gawe durch die unerklärliche graue Eisenmauer im Westen immer und immer wieder vereitelt worden ist.

Die Transportkrise in Frankreich.

Ein Vertrauensvotum für die Regierung.

Paris, 14. Nov. Gavas. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Sembat erörtere in der Kammer in Beantwortung einer Interpellation über die Transportkrise eingehend Fragen des Eisenbahnwesens, der Schifffahrt und der Einfuhr sowie alle Bemühungen, die darauf abzielen, die Bedürfnisse der Armee mit den übrigen öffentlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Betreffs der Anregung, daß die Leitung des Eisenbahnwesens dem Ministerium für die öffentlichen Arbeiten übertragen werde, brückte Sembat die Ansicht aus, daß diese Frage ganz besondere Schwierigkeiten im Kriegsgebiet aufwerfe, wo die Militärbehörden in dringender Weise die Eisenbahnen brauchen. Sodann legte der Minister ausführlich die zur Befriedigung der

Transportkrise ergriffenen Maßnahmen dar. Der radikale Abgeordnete André Besse beantragte, daß zunächst über die von ihm und mehreren Parteigenossen eingebrachte Tagesordnung abgestimmt werde, in der der Regierung wegen ihres Mangels an Fairtrast das Vertrauen verweigert wird. Der Ministerpräsident Briand forderte die Kammer auf, die Frage in ihrer Gesamtheit zu erwägen. Wenn Amerika, dessen Eisenbahnwesen so wunderbar ausgebaut ist, seine Verkehrswege überlastet sehe, könne man sich nicht wundern, daß Frankreich eine Transportkrise durchmache. Aber man dürfe nicht sagen, daß die Lage in Frankreich kein Vertrauen verdiene; denn im Lande lebe das tiefe Gefühl, daß der Krieg in eine entscheidende Phase eintrete und dem Siege entgegen gehe. Was das Land wolle, sei, daß die Regierung die Schwierigkeiten überwinde, die notwendig entstehen müßten und einen allgemeinen Plan annehme, der das gegenwärtige System unter Mitwirkung aller zuständigen Stellen und aller beteiligten Kreise abändere. Briand appellierte an das Vertrauen der Kammer. Die Regierung nahm eine Tagesordnung des radikalen Majors an, in der eine einzige Leitlinie und die Annahme eines allgemeinen Planes verlangt sowie die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung alles anbieten werde, um die Verwirklichung dieses Programms durchzuführen. Die Priorität der Tagesordnung wurde mit 413 gegen 105 Stimmen angenommen. Dem Paragrafen, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde mit 415 gegen 86 Stimmen zugestimmt. Die gesamte Tagesordnung wurde durch Handaufheben angenommen.

Die russisch-französische Kriegsvorbereitung.

Aus der „Rdn. Itz.“

Die vom Reichskanzler in seiner Rede vom 9. November angeführte russische Mobilmachungsanweisung aus dem Jahre 1912 ist geeignet, die der Wahl des Präsidenten Poincaré nicht vorausgehenden Verhandlungen russischer und französischer Persönlichkeiten, insbesondere die bekannte Unterredung des russischen Kriegsministers Suchomlinow mit dem Redakteur des Temps, André Tardieu, einem der einflussreichsten Politiker Frankreichs, in ein ganz besonderes Licht zu rücken. Neue Umänderung des früheren russischen Mobilmachungsbefehls in die vom Reichskanzler zitierte hochbedeutende Anweisung, die klar und offen kühnsten Angriffsabsichten auf Deutschland ausdrückt, hat auf diese Unterhandlungen ohne Zweifel entscheidenden Einfluß ausgeübt.

Die Wahl Poincarés stand mitten schon unter dem Zeichen eines russisch-französischen Angriffskrieges gegen Deutschland. Der Gegenstandsbild Poincarés war der frühere Landwirtschaftsminister Pams, ein besonnenner Mann, der im Ruhe bewährter Friedensliebende stand, während der totiringer Poincaré schon damals die kriegerische Tonart hervorkehrte und die Meinung vertrat, daß die Entente die politische und wirtschaftliche Festung Deutschlands durch einen Krieg vollenden müsse, wenn sie auf friedlichem Wege nicht zu erreichen sei. Im Poincarés Wahlausichten zu verbessern, und die Verdachtsfälle zu klären, riefen die mächtigen Führer seiner Partei den russischen Kriegsminister Suchomlinow nach Paris, denselben Mann, der Ende Juli 1914 dem deutschen Militärattache in St. Petersburg die — damals bereits angeordnete — russische Mobilmachung auf Ehrenwort ableugnete und der jetzt wegen Millionenunterzahlung in Unterzahlungshaft sitzt. Er wurde von den leitenden Männern Frankreichs, darunter Poincaré, Millerand und Joffre, warm empfangen und gewährte einige Tage vor der am 17. Januar 1913 stattfindenden Präsidentenwahl Herrn Tardieu eine Unterredung über die dieser im Temps am 13. Januar 1913 berichteten und deren nachfolgender Inhalt durch die Enthüllungen des Reichskanzlers erst jetzt die richtige Beleuchtung erhält. Es hieß da:

Der russische Kriegsminister Suchomlinow genickt in seinem Lande berechtigtes Ansehen. Unter seiner Leitung sind wichtige Reformen durchgeführt worden. Er hat mich ermächtigt, zu sagen, daß die russische militärische Lage jetzt vortrefflich ist. (La situation militaire est actuellement excellente.) Es wird fleißig gearbeitet, und zwar mehr, als in irgendeiner andern Armee. Das verlangt der enorme Effektbestand des russischen Heeres. Dabei ist es das feste Streben des Ministers, die Offensivkraft der russischen Armee zu heben. Zu diesem Zwecke wurde vor zwei Jahren der Mobilisationsplan umgearbeitet. Dadurch wurden verschiedene Vorteile erreicht. Der Aufmarsch wurde vereinfacht, die Garnisonen der Festungen wurden verringert und demzufolge die Stokkraft der Armee vermehrt. Endlich wurden fünf neue Armeekorps errichtet. Von jetzt an hat Russland, mag in Asien kommen, was will — ein Soldat mehr auch im Frieden alle Möglichkeiten im Auge fassen —, die Hände frei in Europa. Was das Kriegs-material anbelangt, so ist Russland in einer sehr zufriedenstellenden Lage. In den letzten sechs Jahren ist die russische Artillerie neu eingerichtet worden. Besonders die schwere Feldartillerie ist vermehrt worden. Gerade hierauf legt der Minister für eine kommende Offensive großen Wert. Die Munitionsvorräte kommen denen der andern Armee (gemeint ist die deutsche) gleich und werden sie bald überreffen. Kraftfahrzeuge wurden für vier Millionen Rubel angekauft. Die herrittenen und die Auftruppen sind mit Eisenwerkzeugen versehen; in der Ausbildung hat Russland den Höchststand erreicht. Jeder Truppenteil verbringt mindestens vier Monate im Jahre in einem Übungslager. Abgesehen von den großen Manövern wird jedes Jahr sechs Wochen marschiert, mit täglichem Wimar. Russland kann voll auf seine Armee rechnen. (La Russie peut compter pleinement sur son armée.)

Die den reuandulthertener Franzosen stets verlockende Aussicht auf einen französisch-russischen Krieg gegen Deutschland war durch die Erklärungen des russischen Kriegsministers im Sinne des Mobilmachungsbefehls vom 30. September 1912 in greifbarer Nähe gerückt. Am 17. Januar 1913 ging Raymond Poincaré, wenn auch nur mit knapper Not, als Sieger aus dem Wahlkampf um Frankreichs Präsidentenstuhl hervor. Im Temps aber frohlokte am 19. Januar 1913 André Tardieu über diesen Aus-

gang, wobei er sich voller Stolz selbst einen Anteil des Verdienstes an diesem Erfolg zuschrieb.

Ubootbente.

Neue norwegische Verluste.

Christiania, 14. Nov. Norwegisches Telegrammbureau. Der Dampfer „Gamma“ (1701 Tonne) aus Idnsberg wurde laut Meldung aus Bildaa an das Ministerium des Meubers am Sonntag versenkt. Die Mannschaft ist gerettet. Das Vicekonsulat in Garaha drachtet: Der Dampfer „Tripel“ (nicht im Vloogregister) auch als „Gripel“ gemeldet (1883 T.) aus Drammen wurde gestern vor Savaio versenkt. Die Mannschaft ist gerettet. Das Vicekonsulat in Comarina meldet: Der Bergener Dampfer „Herdalen“ (1285 Tonne) wurde von einem deutschen Uboot versenkt. Seine Mannschaft und die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Valto“, je 20 Mann, wurden in Comarina gelandet. Mit den übrigen heute gemeldeten Dampfern erlitt die norwegische Kriegsbescherung einen Verlust von 9,5 Millionen Kronen.

Berlin, 14. Nov. Privattelegramm. Der italienische Dampfer „Mudros“, früher bei der Levantelinie, 3187 Brutto-Register-Tonnen, und der italienische Segler „Giovanni-Atteris-Beretta“, 380 Brutto-Register-Tonnen, sind versenkt worden.

London, 13. Nov. Vloogmeldung. Der englische Dampfer „Kapunda“ ist versenkt worden.

London, 14. Nov. Vloogmeldung. Der englische Dampfer „Marajon“, 3186 Brutto-Register-Tonnen, wurde versenkt. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Auch der englische Dampfer „Caterham“, 1777 Tonne, wurde versenkt.

Bern, 14. Nov. Der „Matin“ meldet aus Rifabon: Die Schiffbrüchigen des versenkten Dampfers „Norwegian“, 6827 Tonne, wurden in Leiroed ausgeholf.

Der „Matin“ meldet aus Brest: Der italienische Dampfer „Maragd“, 800 Tonne, wurde versenkt. Die Besatzung wurde von dem Torpedoboot „Sainte Jeanne“ in Brest gelandet.

Zur Untersuchung angebracht.

Rotterdam, 13. Nov. Die „Repost“ meldet, daß das niederländische Motorlochst „Dokze“ zur Untersuchung nach Emden aufgebracht worden ist.

Vom Balkankriegsschauplatz. Wer wird sinnen?

Noch eine Unterredung mit Jelow.

Sofia, 13. Nov. „Iltro“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalissimus Jelow, der u. a. sagte: Siegen wird, wer über größere moralische und materielle Kampfmittel verfügt. Bisher siegten wir, wir werden auch den Endsieg erreichen, da wir diesbezüglich viel höher stehen als die Gegner. Auch wir wünschen Frieden, aber dieser Friede muß auf Wahrheit und Gerechtigkeit beruhen. Da wir unserer Kriegstätigkeit sicher sind, können wir warten, bis die Gegner kriegsmüde werden. Die Wiedererrichtung Polens war ein vortrefflicher politischer Entschluß der Centralmächte. Diese beweisen damit, daß sie sich stark genug fühlen, schon jetzt ohne Rücksicht auf die Zukunft ihre großen Kriegssorgen zu lösen. Die Lage des Vierbundes ist auf allen Fronten unangenehm. Die englisch-französische Offensive an der Somme hat weder ein militärisches noch ein politisches Resultat ergeben. Die Türkei, die unter den Leitern der Politik der Entente sich bemerker macht, zeigt, daß diese bereits die wirkliche Lage zu begreifen beginnen und ihre Ohnmacht einsehen, die Lage zu ihren Gunsten zu ändern. An der Ostfront sind die russischen Bemühungen gescheitert, einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Ihre jetzigen Anstrengungen sind auf Teilerfolge gerichtet, die das Endergebnis des Krieges nicht beeinflussen können, und es wird klar, daß die Russen bis zum Frühjahr nichts Entscheidendes mehr unternehmen können. Jedemfalls arbeitet die Zeit für uns und nicht für die Gegner. Einmütig werden wir in dem Rahmen eines gemeinsamen Interesses unseren Gegnern zeigen, daß es nutzlos ist, den Kampf gegen uns fortzuführen.

Rumänischer Bericht

vom 13. November: Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau bis Predeal nichts Neues. Am Prahova-Tal Artilleriefeuer, besonders im Abschnitt westlich des Rines. Wir wiesen zwei feindliche Anarisse gegen das Verbulul-Tal (nordwestlich Puteni) zurück. Im Gegend von Oragobalau dauerte der Kampf während des ganzen Tages an. Am Dit-Tale wiesen wir auf dem linken Ufer des Flusses alle Anarisse des Feindes zurück. Wir hielten unsere Stellungen. Auf dem rechten Dit-Ufer haben wir unter dem Druck des Feindes südlich der Linie Maloul Zarracini ein wenig Boden auf. Am Dit-Tale dauert der Trud des Feindes stark an. Bestige Kämpfe werden in Gegend von Primbusti geleitet. Bei Crjona und auf dem Südufer der Czerna lebhafteste Kämpfe. Südfreit: Nicht Neues.

Der französische Hlanbericht

vom 13. November meldet: In der Gegend der Czerna dauert die seit zwei Tagen eingeleitete Schlacht heftig fort. Sie entwidelt sich mehr und mehr zu einem glänzenden Erfolge. Unterstützt von dem kräftigen französischen Artilleriefeuer tragen die Serben im Czerna-Bogen einen neuen Sieg über die deutsch-bulgarischen Streitkräfte davon, die nach blutigem Kampf das Dorf Iven aufgeben und sich unter dem siegreichen Stok unserer Verbündeten drei Kilometer nach Norden zurückziehen mußten. Fünf Gegenangriffe des sich hartnäckig verteidigenden Feindes vermochten unseren Vormarsch nicht aufzuhalten und wurden von unserem Feuer oder mit dem Rajonett ausgeführten Gegenangriffen der fertlichen Infanterie gebrochen und es mußten die Wesen der Sturmenden nach beträchtlichen Verlusten in Unordnung zurückfluten. Weiter westlich erweiterten serbische

Ämtlicher Tagesbericht

(Während des Drucks einseesenden.) WTb. Großes Ganplanzlar, 15. Nov. (Ämtlich.) Westlicher Kriegsplan:

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Nieselreg, rüstet die Rehe der Großkampftage. Hoffend, den Anfangserfolg ausnutzen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Aisne und mehrmals zwischen Le Caris und Guedecourt an.

Westlicher Kriegsplan:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auf dem Lufte der Karajowa richteten sich gegen die Küstlich von uns bewohnten Stellen...

An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtsfähigkeit. In den für uns erforschten Wald- und Gebirgs-lämpfen längs der in die Wallachei führenden Straßen haben die Rumänen gelagert an Gesessenen...

Balkankriegsplan:

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Reine Aenderung der Lage. Die belagerte Buzarek ist von Fliegern mit Bomben beworfen worden.

Macedonische Front:

Den belagerten französischen Anstalten in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balkanski S. M. des Kaisers, unverrückte Hand gehalten.

Am Generalniederlassung gelang es dem Geener einige Höhen zu nehmen. Um Dankenswirkung gegen die Truppen zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort zurückgeworfen worden.

Der erste Generalniederlassungsleiter Ludendorff.

vor Augen haben. Anders ist es, wo der Mensch selbst in Aktion tritt. Hier steht im Mittelpunkt der Sturmangriff der Engländer auf die deutschen Linien. Es ist am Morgen des 1. Juli. Hinter einem Erdkugel ein Bataillon in abwartender Haltung. Alles ist zum Angriff vorbereitet. Die Kolonnen werden aufgegeben, man hat den entscheidenden Beschluß gefaßt. Der Frontist ist von der heftig tobenden Kanonade verdrängt. Dann heißt es vorwärts! Man führt den Erdbügel hinauf, der offenen Ebene zu. Ein Soldat bleibt hinter den anderen zurück. Man sieht ihn noch einige krampfartige Versuche machen den Hügel hinaufzuklimmen, aber immer drückt es ihn zu Boden. Dann fällt er mit dem Gesicht vorwärts. Das erste Opfer. Er ist nicht der einzige. Aus den deutschen Aufmarschen im Hintergrunde tönt den Angriffern ein heftiges Gewehrfeuer entgegen. Und man sieht, wie hier ein Engländer nachdrückt, plätzlich, reuungslos, wie ein Klob, und wie dort ein anderer in die Luft greift, mit beiden Armen einen Halt suchend, wie das Gewehr seinen Händen entfällt, bis er dann selbst zu Boden gleitet, auf die Seite rollt, wie sich sein Körper in den letzten Sekunden windet. Das sind keine Theatermädchen, keine Filmfiguren im Atelier, das ist der Tod selber, der sich hier dem Operanten als grausames Objekt darbietet. Man fühlt seine Nähe, fühlt sich selbst wie von ihm erfaßt und ist im Inneren seines Empfindens aufgeteilt. Und nach diesen Szenen folgen schauderhafte Szenen des Aufatmens. Hier bringen Engländer einen schwerverwundeten Deutschen, dort schleicht ein deutscher Soldat auf dem Rücken eines Engländer herbei, dem der Fuß zerbrochen ist. Es entwickelt sich vor unseren Augen ein Samaritertum, das nach all dem Schrecklichen, was vorausgegangen, verblüffend ausbleibt wirkt. Lautlos kriechen die innerelei Gerissenheit überfall. Eine Gerissenheit, wie in einer Kirche, wie bei einer Totenfeier. Und die Damen in den Logen, die in dunkler Abendtoilette erschienen waren, sehen unwillkürlich die Mäntel um die Schultern. Vielleicht frohen sie, vielleicht schämten sie sich des letzten Gehamendes bei diesen Bildern. Und man ging aufeinander, ernst, in sich gefaßt, leise nur flüsternd, wie nach einer Trauerfeier. Es war, als ob sie sich alle an diesem Abend, Holländer, Deutsche, Engländer, Franzosen, Belgier, als gemeinsame Leidtragende fühlten.

Die Wiederwahl Wilsons.

Amsterdam, 14. Nov. Nach einem fliegenden Blatt meldet die Times aus New York, daß die demokratische New York World über die Wiederwahl Wilsons schreibt, sie bedeute, daß die amerikanische Volkspolitische Intuition reize. Es habe ihn gewählt, weil er am geeignetsten sei, der bestehenden Lage die Stirn zu bieten. Damit sei allerdings nicht gesagt, daß das Land alle seine Maßregeln unterziehen werde. Die New York Evening Post, ebenfalls ein demokratisches Blatt, verlangt von Wilson, daß er sein Kabinett und die diplomatischen Vertretungen Amerikas in gewissen kleinen Punkten verändere. Dieser Wunsch wird auch von den Republikanern und Unabhängigen vielfach geäußert. Wilson kehrt diese Woche nach Washington zurück und sieht sich sofort in der mexikanischen Angelegenheit vor eine schwierige Lage gestellt. Villa hat eine offensiv ernsthafte revolutionäre Bewegung in Chiuhuahua in Szene gesetzt. Das Repräsentantenhaus wird nach den letzten Anzeichen eine kleine republikanische Mehrheit aufweisen.

Aus dem Haag, 14. Nov. Aus London wird gemeldet: Willeh (der drakosole Dienst) empfing heute aus New York die folgende sonderbare Meldung: Am Dienstagabend erreichte der deutsche Postkoffer in einem Theater Aufführung dadurch, daß er, als der Bericht über die angebliche Wahl Hughes' eintraf, den auf die Demokraten bezüglichen Aufdruck trug: Sie haben ihren verdienten Lohn! Die anwesenden Europäer schrien, wie der Londoner Bericht hinausläßt, den Vorfall ausgenutzt haben, so daß er sich genügt hat, das Theater zu verlassen. Es bedarf hierzu kaum der Bemerkung, daß die ganze Meldung dem Eindrud großer Unglaubhaftigkeit macht, zumal in dem englischen Bericht weder die Stadt noch das Theater angegeben sind, wo sich der Vorgang abgepielt haben soll.

Verstärkung der Lage in Mexiko.

Genf, 15. Nov. Wie der Ne Yorker Herald aus El Paso meldet, haben sich General Zapata mit 25 000 Mann, Rebellenführer Robles mit 12 000 Mann und Felix Diaz mit 6000 Mann mit einander vereinigt und marschieren gemeinsam auf Mexiko. Carranza und General Eberon stößen nach Queretaro. Chiuhuahua ist im Sturm genommen worden, nach die Truppen Carranzas von Villa in der Nähe von Chiuhuahua in einen Hinterhalt gelockt und vollständig vernichtet worden waren. Die Carranzasche Garzon von Chiuhuahua hat sich Villa angeschlossen. Die Fremden sind geflohen. Die Stadt Suarez ist auf äußerste bedroht. In der Stadt Chiuhuahua herrscht Terror. Die Bevölkerung leidet Hunger. Diaz bedroht nach der Einnahme von Rincon Antonio die Stadt Deronimo, den Knotenpunkt der mexikanischen Staatsbahn und der panamerikanischen Bahn.

* Amsterdam, 14. Nov. Dem Daily Telegraph wird aus New York gemeldet: Die dortigen Blätter berichten aus Washington, Carranza fordere nachdrücklich die Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus Mexiko. Wenn dieser Forderung nicht entsprochen würde, erhielten die in Washington zur Anbahnung eines Vergleichs weilenden mexikanischen Vertreter Befehl, die Hauptstadt sofort zu verlassen. Verstimmt werde die Lage durch den Ausbruch neuer Unruhen in Mexiko, wobei amerikanische Bürger und europäisches Eigentum gefährdet würden. Villa habe versucht, durch seine Banditen den amerikanischen General ermorden zu lassen. Carranza erkläre, er habe der Washingtoner Regierung für die Zurücknahme der Truppen Rettung bis nach Ablauf der Wahlen gelassen, jetzt aber erforderten die Ehre Mexikos und die Unverletzlichkeit des Landesgebietes ein tatkräftigeres Auftreten gegen die Eindringlinge.

Genf, 15. Nov. Petit Parisien und andere französische, dem Auswärtigen Amt nahe stehende Blätter halten eine bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten gegen die Vereinigung der über 49 000 unbewaffneten Männer verfügbenden Streitkräfte der drei Villaischen Generale für unvermeidlich.

Die Uboote an der Amerikaküste.

Basel, 15. Nov. Der Daily Mail wird bestätigt, daß die deutschen Uboote 48 und 61 sich noch immer in den amerikanischen Gewässern befinden, wohin sich letzter Tage noch andere Uboote begeben haben.

Die Versenkung des Dampfers „Columbia“.

Amsterdam, 14. Nov. Nach einem fliegenden Blatt meldet der Richterfater der Times in Washington, der Bericht, daß der amerikanische Dampfer „Columbia“ erst versenkt worden sei, nachdem das türmische Wetter sich genügend abgeleitet hätte, um die Boote aussetzen zu können, habe in Washington beruhigend gewirkt.

Ubootente.

London, 14. Nov. Meldung werden, daß die Norddampfer „Dur Don“ und „Empere“ versenkt worden sind. Die Besatzungen wurden gerettet.

Der britische Postkanal.

WTB Kopenhagen, 14. Nov. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von dem dänischen Dampfer „Botnia“, der sich in isländischer Fahrt auf der Reise von Kopenhagen nach Aarhus befand, bei der Durchsahrung des Schiffs in Letzt die gesamte Paketpost beschlagnahmt worden ist.

Balkankriegsplan. Saloniki.

Wien, 15. Nov. Das Neue Wiener Journal meldet: Aus Sarajewo wird berichtet, daß einer der nächsten Schachzüge der Entente der Abzug der militärischen Streitkräfte aus Saloniki sein soll. Wie ferner verlautet, soll bereits mit dem Abtransport von Kriegsmaterial begonnen sein.

Die Russen tun in Saloniki nicht mit.

Sofia, 13. Nov. Der Richterfater der Kam-bana aus Bitolla, der bekannte Journalist Boboschewski, meldet, daß in Saloniki ein russisches Regiment entwarfnet wurde. Nach den Aussagen französischer Gefangener ist der Grund, daß diese russischen Truppen dem Abzug Konstantin Empanthen zeigten und die Befehle des Generals Zorral nicht ausgeführt wurden. Sie wollten nicht gegen die bulgarische Armee kämpfen.

General Roques bei König Konstantin.

Athen, 15. Nov. Reuter. Der französische Kriegsminister, General Roques, hat bei König Konstantin eine Audienz.

Der Hauptgegenstand der Unterredung war die Errichtung einer „Neutralitätszone“, die Neibereiten zwischen der Armeedes Königs und den Venezianern verbieten soll.

Benifelos gegen die Italiener.

Wien, 15. Nov. Die Neue Freie Presse meldet indirekt aus Rom: Auf den Dohafanos ist eine große von Benifelos geleitete Bewegung entstanden, die die Inseln von der italienischen Herrschaft befreien soll. Der Kommandant der Besatzung der Inseln ist in Rom eingetroffen.

Die Ketter von Buzarek.

Wien, 15. Nov. Das Neue Wiener Journal meldet aus Buzarek: Der russische General Belajew ist mit seinem Stabe, bestehend aus 30 französischen und russischen Generalen zur Uebernahme des Festungscommandos in Buzarek eingetroffen.

Russischer Panzerkreuzer verloren.

Berlin, 14. Nov. Die Tagliche Rundschau meldet: Einer Stockholmer Drahtmeldung der Norder Nationalzeitung zufolge ist ein großer russischer Panzerkreuzer, entweder der „Kurik“ oder der „Gromobol“ außerhalb Gams im Finnischen Meerbusen auf Grund geraten. Versungungsversuche blieben erfolglos.

Der Panzerkreuzer „Kurik“ ist 15 000 Tonnen groß, während der „Gromobol“ 18 400 Tonnen mißt.

Der neue Botschafter in Konstantinopel.

Konstantinopel, 15. Nov. Der deutsche Botschafter von Köhlmann ist Montag nach hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Geschäftsträger von Rodomilo, den Herren der Botschaft, des Generalkonsulates, dem Vertreter des Großverkehrs und den Ministern des Auswärtigen Amtes und des Arceges empfangen.

Der Ausstand der Berolente in Australien.

London, 14. Nov. Times meldet aus Sydney, daß der Streik der Kohlenberolente sich auch auf die anderen Industrien ausbreiten drohe. Es besteht die Gefahr, daß Sidney binnen wenigen Tagen ohne Licht sein werde.

Der Abbruch der belagerten Arbeiterlosen.

Nachherungen des Generalgouverneurs. Ueber eine Unterredung des Generalgouverneurs Freiherrn v. Biffing mit dem Berliner Vertreter der „New York Times“, Herrn Brown, berichtet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgendes: Dank Englands rücksichtsloser wirtschaftlicher Erdrosselung Belgiens sind heute über eine Million verarmter Belgier, Männer, Frauen und Kinder, von öffentlicher Wohlthätigkeit abhängig. Durch Absperrung der Fertigarwaren hat England nahezu 500 000 belagerte Arbeiter in einem chronischen Zustand demoralisierender Unfähigkeit versetzt.

So lautet die am nachdenken erregende These, die Generaloberst Freiherr v. Biffing, der Generalgouverneur in Belgien, am Montag im Laufe einer einflussreichen Unterredung mit gegenüberstehende als ich von ihm in seinem Berliner Heim empfangen wurde. Seine Erseleuna ging über jene These soar noch einen Schritt weiter und brachte die britische Diodade Belgiens und Deutschlands deselben Genennung der in der Eruakuerna der gewohnheitsmäßigen Arbeitslosen zu erklären ist in Zusammenhang mit dem Wirtschaftskrisis, der nun in ein neues Stadium eintritt und sich anscheinend seinem Höhepunkt nähert.

Er sagte: Durch die Absperrung des Rohmaterialis verliert England, die belagerte Industrie in seine Gewalt zu bringen. England geht plenklich darauf aus, Belgien wirtschaftlich zu unterjochen und nicht zuletzt, die Wohlthätigkeit, sich seiner in dem zu erwartenden Krieg nach dem Kriege gegen Deutschland zu bedienen. Belgische Geschäftsleute haben mir gesagt, sie fürchteten, daß Belgien im Wirtschaftskrisis nach dem Kriege nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit England in Wettbewerb zu treten haben würde und daß es für die belagerte Industrie, besonders in Hinsicht auf die belagerte Konkurrenz unerlässlich sei, in Übung zu bleiben.

Die Abbruchung belagierter Arbeiter ist eine Härte mehr für das Land noch für die Bevölkerung. Sie ist eine durch den Krieg hervorgerufene Notwendigkeit, die im Grunde eine Wohlthat für die Arbeiter und ein Segen für das Land ist. Um das zu erklären muß ich weiter ausfahren und zurückgehen bis zum 1. Dezember 1915, dem Datum meines Antritts. Damals erkannte ich sofort die Gefahren, die in der Arbeitslosigkeit in Belgien liegen mußten und unternahm es, dem Problem beizukommen. Ich habe zunächst die belagerten Gemeinden angefahren, einer möglichst arden Anzahl von Leuten Beschäftigung bei öffentlichen Notwendigkeitsarbeiten zu geben. Das führt aber mit der Zeit dazu, den Gemeinden eine schwere unwirtschaftliche Schuldenlast aufzubürden für unproduktive Arbeiten. Da mußte ich einen Hemmschuh ansetzen und diese Notstandsarbeiten für Arbeitslose einschränken. Wieder und wieder habe ich versucht, Rohmaterialien heranzufchaffen. Ich bin sofar so weit gelangt, heute nach England anzufragen, um zu versuchen, ob nicht etwas neues kämme, das industrielle Belgien vor wirtschaftlichem Stillschanden zu retten. Wir waren bereit, uns zu verpflichten, daß die Erzeugnisse des solcherart erkommlichen belagerten Gewerbes mit uns nicht verbraucht werden, daß sie an 75 Prozent ihres Wertes ansechtlich werden sollten. Aber England blieb hart und hatte gegenüber allen anderen um Belgiens Güten vorzuziehenden Vorstellungen nur taube Ohren. Schon, ehe ich mich ankommen gelassen hatte, weitere Maßnahmen zu ergreifen, hatten etwa 20 000 Belgier sich freiwillig nach Deutschland begeben, um ihnen die gleiche Behandlung zuteil wurde, wie den deutschen Arbeitern und wo sie Löhne von einer Höhe verdienen, die ihnen bis dahin in Belgien unbekannt waren.

Sie haben ihren Familien Geld zum Unterhalt einsenden können, sie haben Urlaub erhalten, wenn sie auf Besuch nach Belgien zurückkehren wollten und durften ihre Familien nach Deutschland nachkommen lassen. Ich habe gehofft, diese freiwillige Arbeitsübernahme würde sich weiter ausdehnen.

Aber eine starke Propaganda unserer Gegner setzte ein. Sie wurde mit allen erdenklichen Mitteln geführt, insbesondere wurde das Argument gebracht, Belgier, die sich zur Arbeit nach Deutschland meldeten, handelten unpatriotisch. Diese Propaganda wurde auf die Familien der Arbeiter ausgebeutet, die in Deutschland Beschäftigung gefunden hatten oder solche suchen wollten. Man ging sogar so weit, Schwärze Litten solcher Belgier anzulegen. Dadurch wurde natürlich der freiwillige Strom eingedämmt, die mir vorgebrachten Klagen über die infolgedessen immer unerträglicher werdende Arbeitslosigkeit gab mir Veranlassung zum Erlass einer Verordnung vom 15. Mai dieses Jahres. Diese Verordnung stellt den Arbeitsweg nach dem Vorhandensein eines Arbeitlosen eine unangenehme Lohn angebote, seinem Leistungsvermögen entsprechende Arbeit ohne hinreichenden Grund ablehnen. Als Ablehnungsgrund ist ausdrücklich jeder völkerrechtliche Grund anerkannt. Es soll also kein Arbeiter zur Teilnahme an Arbeitsunternehmungen gezwungen werden und alle Maßnahmen, die belagerte Arbeiter zu Kriegsarbeiten gezwungen werden lassen, sind unzulässig.

Auf eine Frage antwortete der Generalgouverneur als Hauptziel für die Beschaffung von Arbeitskraft für die belagerten Arbeiter habe er das Meinsland und Belgien ins Auge gefaßt; die Förderung erfolge in der humansten Weise. Frhr. v. Biffing fuhr dann fort: Man ist nach Kräften bemüht, jegliche Unvotheiligkeit dabei zu vermeiden. Strengste Maßnahmen sind mir erlassen worden, mit der größtmöglichen Schonung an Werke zu gehen bei der Auswahl der nach Deutschland zu befordern Person auf Grund der ausstehenden Litten der Unbeschäftigten, welche die ihnen anobehene Arbeit abgeben haben. Jeder Fall wird in Gegenwart des zuständigen Beamten einzeln untersucht. Die zurückbleibenden Familien werden von uns unterstützt, bis ihre Ernährer in Deutschland einen verdienen, um in der Lage zu sein, einen Teil ihres Lohnes einzusenden. Sie erhalten in Deutschland einen Durchschnittslohn von 8 Mark pro Tag, während der Durchschnittslohn in Belgien nur 3,50 bis 4,00 Mark beträgt. Auch die Ernährer der häuslichen Familien sind in Deutschland besser. Arbeitslosenehe in Deutschland werden durch große Maueranschläge und mündlich bekannt gegeben und der Strom der Arbeiter, die sich um Arbeit in Deutschland bemühen, schwimmt von Tag zu Tag mehr an.

Trotzdem gibt es in dem unter meiner Verwaltung stehenden Teile Belgiens, der beide Handrücken Provinzen nicht einschließt, noch immer zwischen 4 und 500 000 Arbeitslose. Das bedeutet, daß mit ihren Familien über eine Million aus der im ganzen nur 5 1/2 Millionen Einwohner zählenden belagerten Bevölkerung von öffentlicher Wohlfahrtspflege abhängig sind.

Mit Rücksicht auf die Gründe, warum die Arbeiter nach Deutschland geschickt werden, obwohl sie in Belgien zur Arbeit zu zwingen, sagte der Generalgouverneur: Wie ich bereits oben erwähnt habe, ist die belagerte Industrie hinsichtlich der Arbeitslose ganz auf das überlebensfähige Ausland angewiesen. Durch die englische Absperrung kommen Rohstoffe nicht ins Land. Deutschland ist das einzige Land, mit dem Belgien Handelsverkehr unterhält. Deutschland hat sein Rohstoffangebot gegen Belgien erhalten, wie es belagerten Ländern gegenüber nicht ist, und es fließt fortwährend belagerten nach ins Land. Da nun in Belgien Druckverhältnisse entstehen sind, in Deutschland aber reichlich Arbeit vorhanden ist, wird die Beschäftigung der belagerten Arbeiter in Deutschland zu einer wirtschaftlichen und sozialen Pflicht.

Man hat mir einwendet, daß durch die Verbringung zahlloser Arbeiter nach Deutschland das Familienleben der belagerten Arbeiter zerstört würde. Darauf konnte ich nur antworten, daß gerade die gegenwärtigen Verhältnisse die größten Gefahren für das Familienleben bilden. Millionen können sie sich freiwillig nach Deutschland begeben, um sich dort mit ihren Familien in der Beschränkung zu halten und erhalten, wenn sie wollen, in regelmäßigen Abständen Urlaub in ihr Heimat. Sie können sogar ihre Familien mit nach Deutschland nehmen. Sollten sich im einzelnen Fälle Härten nicht vermeiden lassen, so müssen die Betroffenen sich dafür bei ihnen bedenken, die sie von der Arbeit abgehalten haben.

Die Einführung der allgemeinen Zigarettensteuer. Gesetz, nicht Verordnung!

Berlin, 13. Nov. Das Berliner Tageblatt schreibt: Bei den bisherigen Veröffentlichungen über die Einführung der allgemeinen Zigarettensteuer war die Frage offen gelassen worden, ob die Regelung lediglich in Form einer Bundesratsverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 oder auf Grund eines besonderen Gesetzes, d. h. durch den Reichstag erfolgen würde. Wie wir hören, konnte diese Frage nur deshalb nicht beantwortet werden, weil der Bundesrat darüber noch nicht Beschluß gefaßt hat. Die Entscheidung des Bundesrats ist indes wahrscheinlich schon am morgigen Donnerstag zu erwarten. Die Abficht, den Reichstag anzuschalten, besteht in den Kreisen der Regierung nicht, und insbesondere auch bei den in Betracht kommenden militärischen Stellen legt man sogar das größte Gewicht auf die Mitwirkung des Reichstages bei der Lösung dieser Frage. Es steht zu erwarten, daß auch der Bundesrat sich für den Weg der Gesetzgebung statt der Verordnung entscheidet und daß der Reichstag vermutlich noch Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zur Verabschiedung dieses Gesetzes einberufen werden wird.

Berlin, 15. Nov. Ueber den Wiederzusammentritt des Reichstages wegen der Beratung über die allgemeine Zivil-Dienstpflicht ist man nach der „Volk. Zeitung“ in Reichstagskreisen selbst der Meinung, daß vor Anfang Dezember an eine Einberufung nicht zu denken sei.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der Reichstag wird auf alle Fälle mit der Angelegenheit befaßt werden und zwar noch vor Weihnachten, da das Gesetz womöglich schon zu Neujahr in Kraft treten soll.

Advertisement for Osram lamps. Text: 'Niedrigerkerzige Osram-AZO-Lampen. Besonders schönes weisses Licht. Kleine Form.' Includes an image of an Osram lamp and a diagram of a light beam.

Die Presse über die neue Dienstpflicht.

Kein Widerspruch.
 Ein grundsätzlicher Widerspruch gegen den Zwang zur Arbeit für die Wehrbedürftigen ergibt sich, soweit bis jetzt die Blätter dazu Stellung nehmen und man in politischen Kreisen darüber gesprochen hat, nicht. Es wird alles darauf ankommen, wie weit der Zwang gehen soll und wie weit er gehandhabt wird, und erfahrene Volkswirter werden bei der Beratung natürlich die Weisheit verwenden, dass man ein Gesetz genau und klar abfassen muss, wenn man von seiner späteren Anwendung in einzelnen Fällen nicht übertrafen sein will. An der Bereitwilligkeit der großen Mehrheit des deutschen Volkes, auch in der Heimat für die Erringung des Sieges das Letzte zu leisten, darf man nicht zweifeln.
 Ein Teil der Vorsicht, der bei jedem Gesetz und namentlich bei einem so tief in das wirtschaftliche Leben und andererseits in die Kriegsführung und die Verteidigung des Vaterlandes einschneidenden Geboten ist, kommt in der „Germania“ zum Ausdruck, wenn sie sich gegen den Vorstoß wendet, dass es genügen würde, in einem kurzen Gesetz lediglich das

Prinzip festzulegen. Das Blatt sagt dazu: Gewiss müssen die Einzelheiten im großen ganzen den Ausführungsbestimmungen überlassen bleiben, aber neben einer vollen Klärung der grundsätzlichen Seite wird es doch auch gelten, allerlei Punkte, z. B. gegen Mißbrauch zu schaffen. Auf die grundsätzliche Aussprache aber legen wir natürlich ganz besonderen Wert, zumal uns keineswegs letzlich scheint, dass man auf dem Wege zur Freiwilligkeit nicht zum Ziele zu kommen vermöge. An Arbeitsenergie und Arbeitsfreudigkeit für das Vaterland hat es unser Volk in dieser schweren Zeit wahrlich nicht fehlen lassen. Der „Vorwärts“ hat durchaus recht, wenn er heute sagt, für die große Masse der Bevölkerung, Männer und Frauen, welche der Arbeitszwang schon ohnehin, nicht kraft des Gesetzes, aber kraft der wirtschaftlichen Verhältnisse. Er sieht deshalb auch den freundschaftlichen Vorstoß mehr als einen Versuch an, die „wirklichen Drückberger hinter der Arbeitsfront“ heranzuziehen. Das dies notwendig ist, wird kein Vernünftiger bestreiten, aber der Versuch würde wohl der Mühe lohnen, das Ziel durch andere Maßnahmen, insbesondere durch eine weitblickende Lohnpolitik zu erreichen. „Mit dieser Auffassung“, so schließt die

„Germania“ ihre Ausführungen, „wollten wir selbstverständlich und keineswegs gegen jeden gesetzlichen Arbeitszwang ablehnend verhalten. Wenn es sich um vaterländischen Interesse als unumgänglich erweist, dann muß er kommen. Aber diese Frage zu klären, bedarf es dringend der Mitarbeit des Reichstages.“ Seiner Entscheidung wird sich das deutsche Volk bereitwillig fügen und das wird von ihm so großer Wert sein, als die Bürde sicherlich leichter getragen wird, deren Notwendigkeit von allen Beteiligten klar erkannt ist.“
Eine überflüssige Resolution.
 # Berlin, 14. Nov. Der Berliner deutsch-konservative Wahlverein nahm am 11. November in einer zahlreich besuchten Versammlung einstimmig folgende Entschließung an: Die heute in Berlin in den Sophienböden verammelten zahlreichen konservativen Frauen und Männer sprechen ihre feste Überzeugung aus, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau bis zum letzten Atemzuge kämpfen und helfen muß und wird, dem Vaterland einen Frieden zu erringen, der unsere künftige Unabhängigkeit, freiwirtschaftliche Entwicklung und Seidertät

verbürgt. Sie geben aber auch der festen Erwartung Ausdruck, daß ohne jede Rücksicht auf fremde Interessen alle Mittel angewendet werden, die wir besitzen, um unseren Feinden, England, Niederländern, weil nur dann unserem Vaterlande und der Welt ein dauernder Friede errungen werden kann.
Keine Verlängerung der Wehrpflicht!
 Aus Berlin, 14. Nov. wird gemeldet: Im Zusammenhang mit den Mitteilungen über die Einführung der Wehrpflicht war in einigen Blättern angebeutet worden, als könnte oder sollte daneben auch wieder der Gedanke einer Verlängerung der Wehrpflicht, etwa bis zum 50. Lebensjahre, hervorgeholt werden. Nach Erkundigungen des Berliner Tageblatts an zuständiger Stelle sind diese Andeutungen und Anregungen völlig gegenstandslos. Irrendem Zusammenhang zwischen der Wehrpflichtfrage und der Einführung der Dienstpflicht besteht nicht, und eine Verlängerung der Wehrpflicht ist wie vor nicht beabsichtigt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heil. Willen fiel am 7. November d. J. mein heißgeliebter Oatte, mein herzenguter Vater, unser unvergesslicher Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Herr

Curt Wolff
 Zahnarzt,
 Leutnant und Kompagnieführer im Inf.-Regt. 52. 11. Komp.,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
 im Alter von 35 Jahren,
 Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.
 Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Clara Wolff, geb. Kirsch,
 nebst Kind.

Aachen-Forest, Triererstraße 96, Aachen, Frankfurt a. M., Westlicher Kriegsschauplatz, Stettin und Wiesbaden, den 15. November 1916.

Wenn die Ueberführung der Leiche erlaubt worden ist, wird der Tag der Beerdigung bekannt gegeben werden.
 Stille hl. Messen werden während der ganzen nächsten Woche in der Klosterkirche Lothringerstraße gelesen.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. 53016

Todes-Anzeige.

Am 13. November d. J. starb, wohl-vorbereitet, infolge Altersschwäche ihre liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Nik. Fraiquin
 Margarete geb. Wirtz.
 AACHEN, Cöln, Vossenack und westl. Kriegsschauplatz.

**Für die Familie:
 Die trauernden Kinder.**

Die kirchliche Trauerfeier beginnt am Donnerstag den 16. d. M., morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zum hl. Herzen Jesu, die Beerdigung findet nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause Frankenbergstraße 36 aus statt. 52970n

Ungehefter
 für den Kundendienst zu sofortigem Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote an: 58017
Spedition & Lagerhaus Akt.-Ges.

Erfahrener Drucker
 an sofortigem Eintritt bei dauernder, lohnender Beschäftigung gesucht.
 Böker & Krüger, G. m. b. H., Effen (Aubr.) 53000

Zücht. Arbeiter
 gegen hohen Affordlohn gesucht.
Pet. Nik. Kaasch,
 Eifelstr. 1c. 52804

Züchtiger Bohrer und Hobler
 sowie
Schlosserlehrling
 gesucht. 52958
 Maschinenfabrik Baalserstr. 71.

Zücht. Krempelpfiker
 für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gef. Angabestr. 67. 51282

Draufsejen, Fadnerinnen und fröhliche Arbeiterinnen
 zum Anlernen für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
 Spinnerei Wengel, Weggerstr.

Züchtige Kontoristin
 oder Kriegsbefähigter für möglichst sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an von den Hoff & Strasser, Zigarrenfabrik, Bergstr. 22. 52937
 Geschäftsbegehre u. Verh. gef. Rudolfstr. 42. 52979

Züchtiger Schreinergehilfe
 sofort gesucht. Rudolfstr. 40. 52942

Lehrmädchen,
 fach. aus aut. Fam., gen. H. Berg. i. Biel. Papier- u. Gal.-Großhandl. sofort gesucht.
 Schriftl. Angeb. an Bachus, Annstr. 82. 52949

Kinderfräulein für nachmitt. gefucht. Eifelstr. 15. 52940

Mädchen für alle Hausarbeit für ganze od. halbe Tage gef. Michaelbergstr. 8, 1. St. 52954

Wegen Weirat des jeg. I. f. f. ein prop. u. jun. Mädch. Aachen, Nizzaallee 28a. 52954

Wenigere Kartonnagen-Arbeiterinnen
 finden dauernde Stellung.
 Franz Keppler, Borsng. 44. 52840

Züchtige Verkäuferin
 mit gut. Zeugnissen sucht St. in der Seiden-, Manufaktur- od. verm. Branche. Gef. Ang. an G. Scheitgen, Peterstr. 2. 52990

Selbst. Bädergehilfe
 bei guter, freier Station gegen hoh. Lohn sofort gesucht. Carl Rademacher, Seidankstr. 31. 52990

Ein brav. Mädchen, w. schon ausgeb., in H. Handh. für alle Hausarb. sof. gef. Ann. an Marie Theresienallee 17, 2. St. 52988

Junges fleißiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Baalstr. 80. 52980

Laden-Einrichtung,
 Stabel, Theken, Gaslüster, Glasschrank, Spiegel, Ofen zu verkaufen.
Geschwister Koerner,
 Dahmengraben Nr. 11. 52896

Von Marscampstraße verlegt
Rud. Ehlen
 AACHEN
 Auskunftei und Rechtsbüro nach Brabantstrasse 5 Nähe Gericht, Augustastr. 51683

Cocosläufer
 in allen Breiten, große Auswahl.
Cocostoppiche
 vom Stück, schalldämpfend und warm, jede Größe lieferbar.
Matten
 in den gangbarsten Größen in jeder Preislage.
G. Weindr. Ebeling
 Sandkaulbaoh 21/23
 Fornsprecher 267. 52260

Weiß lackiertes Bett und Bettzeug, Kinderbett und Nachth., Ofen, Gasapparate und Gasstände zu verkaufen.
Geschwister Koerner,
 52888 Dahmengraben Nr. 11.

Obstbaumhochstämme,
 Obstbaumpyramiden, Obstbaumspalere, Weißdornpflanzungen, Canadapappel, Rosenbäumchen, Rosenränder, Beerenobst, Kirschen, Stauden, Samen für Garten, Feld und Wiesen
 Ungerländer Versand nach Holland
 Ungerländer Versand

alles in bekannter la Qualität zu Konturrenpreisen.
Rohstoffe Patertierung und Projektierungen.
J. W. Hellbach
 Baumgärten und Gartenbau-Bezirke Herzogenrath.
 Meine Baumschule untersteht der Kontrolle der Landwirtschaftskammer. 52428

Eine tadellose National-Registrierkasse,
 ein großer Diplomatenschreibtisch, System Dyes, zu verkaufen.
Geschwister Koerner,
 Dahmengraben Nr. 11. 52887

Hypotheken-Gelder zu vergeben.
 Ausdrückliche Anfragen nur von Bemerbern selbst (nicht Vermittlern) erbeten an die Geschäftsstelle des Invalidendank in Aachen u. H. O. 51274

Billig zu verkaufen.
 Durch elektrische Lichtanlage überflüssig gemordene
Gasbeleuchtungskörper
 (Echlampen). Letztmalig zu sehr billig abzugeben. Ausf. Zeitgraben 16 in der Geschäftshalle. 53014

Schirm verkauft
 im alt. Arch.-Restaurant. Um schenkmäßig Stückgabe dar. m. erucht, falls d. erkann. e. Täter bei nachh. Zusammenreffen Unannehmlichkeiten entgegen will. 53014

Unterri-
Gründl. enera. Nachhilfe in allen Gymnasialfächern.
 Ausf. Geschäftstr. 52990

Zither-Unterricht.
 für neue Schüler noch einige St. r. W. Gück. Bezabrich 19 43290

Herr Zahnarzt Curt Wolff
 Leutnant d. L. eines Infanterie-Regiments,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes,
 Der Verein betrauert in ihm einen lieben Kollegen, dem er wegen seines offenen, lauterer Charakters stets ein treues Oedenken bewahren wird.
Zahnärztlicher Verein für den Reg.-Bez. Aachen, e. V.
 53015

Städt. Gesangverein.
 Donnerstag den 13. Nov.:
 Einzelprobe 53005
 zu „Die Jahreszeiten“.
 Damen pünktlich 8 1/4 Uhr.
 Herren pünktlich 7 3/4 Uhr.
 Wahlversammlung.
 Wichtige Mitteilungen.
 Städt. Musikdirektion.

Reichhaltige Auswahl in Klavierspielapparaten.
Duca-Piano
 für Handspiel und elektr. Antrieb.
 Vollkommenstes Reproduktionsinstrument.
Ducanola-Piano
 für Hand- und Fußbetrieb.
Pianola-Pianos
Auto-Pianos
 in bekanntester Qualität.
 Vorführung ohne Kaufzwang.
Pianohaus
Ed. Hilger
 Hoflieferant
 Corneliussstraße 8. 52986

Jos. Wamich
 Den Heldenod starb am 8. Oktober d. J. unser teurer, unvergesslicher Bundesbruder
oand. Ing.
Jos. Wamich
 Leutnant in einer Masch.-Gew.-Komp.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes.
 Wir beklagen in dem Verstorbenen einen äußerst begeisterten und überzeugungstreuen Bundesbruder.
 In stolzer Trauer
Philisterlum und Aktivitas
 der K. D. St. V. Franconia, Aachen. 53019n

Kunstgummi
 gibt Ihnen Ihr Rad frei. Gleiches wie mit Luft.
G. Bernards, Aachen,
 Münsterplatz 12.

Türschloßer
 bestes Fabrikat liefert unter langj. Garantie
J. Jansen
 Mariabrunnstraße 31
 Telefon 2924
 Türschloßer-Spezial-Geschäft
 Gebrauchte Schlösser billig.
 Eigene Reparatur-Werkstätte. 51187

Das Jahrgedächtnis für die verstorbenen Eheleute Ludwig Grandjean u. Cath. Grandjean
 geb. Seyer
 findet am Freitag den 17. November, morgens 9 1/2 Uhr, in St. Nikolaus statt. 52987n

Kartoffeln und Gemüse
 Am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche gelangt der Abschnitt „L XVIII“ des Lebensmittelbuches gegen 4 Pfund Kartoffeln für jede ganze und 2 Pfund Kartoffeln für jede halbe Person des Haushaltes zur Einlösung.
 Die Kartoffelkleinhändler sind bisher vielfach von mehreren Großhändlern bedient worden; da dies zu Unzulänglichkeiten geführt hat, soll in Zukunft jeder Kleinhändler nur noch von einem bestimmten Händler beliefert werden.
 Ich die Verteilung vornehme, gebe ich hierdurch jedem Kleinhändler Gelegenheit, bis zum 20. d. M. dem Lebensmittelamt (Kartoffel-Abteilung) schriftlich oder mündlich zu erklären, von welchem Großhändler er beliefert zu werden wünscht.
 Alle Verkaufsstellen, Kleinhandlungen und Markthände, die von Landwirten des Aachener Bezirks beliefert werden, welche mit der Stadt den Lieferungsvertrag geschlossen haben oder vom städtischen Lebensmittelamt unmittelbar Gemüse und Obst beziehen, haben an der Verkaufsstelle von außen sichtbar die Aufschriften „Verkauf von städtischem Gemüse und Obst“ anzubringen. Die betreffenden Plakate sind im Lebensmittelamt (Abteilung Kartoffeln, Gemüse- und Obst-Versorgung) unter Angabe des Namens bzw. der Firma, sowie der Lage des Geschäftslotals in Empfang zu nehmen.
 Aachen, den 15. November 1916. 53098
Der Bürgermeister,
 In Vertretung:
Gerzog.

Die Versteigerung der den Erben Caspar Giant gehörigen Grundstücke findet nicht am Donnerstag den 16. cr., sondern am **Donnerstag den 23. Novbr.,** nachmittags 3 Uhr, 53010p
 geg. **Erlach, Justizrat.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
eine erste Buchhalterin,
 bilanzfähig, welche Kurzschreib- und Adler-Maschine bedient, fernere
eine Dame für leichtere Büroarbeiten,
 wie Rechnungen ausstellen. Es kommen nur durchaus tücht. Damen in Frage. Schriftl. Angebote mit Angaben früherer Tätigkeit sowie Gehaltsansprüche erbeten
Aachener Bloiwalzwerk F. Jos. Spies, Ges. m. b. Haft.
 Aachen, Vahnhofstraße 22. 53011p

Gelernte Eisendreher und Hilfsdreher sucht
H. Krantz, Waidmühlensfabrik.
 52988n

Bekanntmachung.
 Bei der Stadtverwaltung ist eine Anstalt zur Beerdigung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eingerichtet. Es wird dort Rat bei Stellung von Anträgen auf Hinterbliebenenversorgung usw. sowie Auskunft in sonstigen Familien-, Erziehungs- und wirtschaftlichen Fragen erteilt.
 Die Anstalt befindet sich im neuen Rathaus, Zimmer Nr. 50, und ist geöffnet Mittwochs und Freitags von 4-6 Uhr nachmittags. Außerdem wird in Zimmer Nr. 42 jederzeit während der Dienststunden Auskunft erteilt.
 Aachen, den 6. November 1916.
Der Bürgermeister,
 In Vertretung:
Obbing,
 Gehelmer Realerunastrat.



Odeon-Sprechmaschinen!!! Odeon-Musikplatten!!!

Das beste deutsche Fabrikat!

Nur erste Künstler und Künstlerinnen sind vertreten,

wie:

Alfred Piccaver	Emmy Destinn
Herm. Jadowker	Frieda Hempel
Leo Slécač	Hermine Bosetti
Heinr. Hensel	Julia Culp
Paul Bender	Maria Ivogün
Carl Braun	Lilly Lehmann
Fritz Feinhals	Lilly Hafgren-Waag
Tino Patiera	Jan Kubelik
Pasq. Amato	Eugen D'Albert
Ric. Stracciari	Franz v. Vecsey

Die größte Auswahl am Platze in Salonschränken, Chatullen und Trichter-Apparaten, zirka 80 verschiedene Modelle,

div. 1000 verschiedene Plattenaufnahmen

im

Odeonhaus

52056

Gust. Herrmann jun.

Aachen, Dahmengraben 2

Ecke Büchel Fernsprecher 2620 Postfach 21.

Liebesgaben-Verteilung!

Große Auswahl hierzu geeigneter Gegenstände, wie: Notizbücher, Brieftaschen, Taschenspiegel, Messer, Feldbestecke, Spiele, Mundharmonikas, Hosenträger, Zigarren-Etui's, Taschenlampen.

Moritz Behr, Großhandlung, Peterstraße 22, Gegründet 1850. Fernsprecher 1273.

52811

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und der Verordnung des Herrn Reichsfanzlers vom 2. November 1916, dürfen beim Kleinverlaufe:

a. für Haferflocken, Hafergrübe und Hafermehl Iose:

ML 0.44 für das Pfund;

b. für Haferflocken und Hafergrübe in Packungen:

ML 0.56 für die Einpfundpackung;

c. für Hafermehl in Packungen:

ML 0.32 für die Einpfundpackung

als Höchstpreis nicht überschritten werden.

Um eine Klärung der dem Handel noch zu höheren Preisen zugeleiteten Mengen an Haferpräparaten zu ermöglichen, verordne ich gemäß § 8 der Verordnung vom 2. November ds. Js., daß der Kleinverlauf derselben bis zum 25. November ds. Js. noch zu den bisherigen Preisen stattfinden darf.

Bis zum genannten Tage betragen daher die Höchstpreise noch:

a. für Haferflocken und Hafergrübe Iose:

ML 0.58 für das Pfund;

b. für Haferflocken und Hafergrübe in Packungen:

ML 0.70 für die Einpfundpackung;

c. für Hafermehl Iose:

ML 0.72 für das Pfund;

d. für Hafermehl in Packungen:

ML 0.40 für ein halbes Pfund-Paket.

Aachen, den 14. November 1916.

Der Bürgermeister.

In Vertretung:
Fergog.

52991

Central-Heizungen

in Dampf- und Wasserdruck, Warmwasser, Warmluft für Wohnhäuser, Villen, Fabriken, Kirchen etc. Schlecht funkt. Anlagen werden unter Garantie geändert. Trocken-Anlagen, Warm- und Kalt-Wasserleitungen.

Reparaturen stets sofort.

in Referenzen.

Firma C. Herren, Aachen,

Tempelgraben 79. 48341 Fernsprecher 1629.

Kochherde und Ofen

größte Auswahl, billigste Preise, weitgehendste Garantie.

F. J. Hesse.

Franzstr. 107. 94372

Miet-Pianos

Flügel, Harmoniums und Phonolas in großer Auswahl, günstige Bedingungen bei spät. Kauf.

ADAM

Piano-Haus Wilhelmstraße 38.

5214

Stoewer- und Remington-Schreibmaschinen, mit Tabul., sehr gut erhalten, mit schönem Schr. bitt. zu verk. Bezugsfrist 28, Unterhaus. 52920

Volksunterhaltungsabend.

Ueberrnorgen, Freitag den 17. November, abends 8 Uhr, im grossen Saale des städt. Konzerthauses (Comphausbadstr.):

Lichtbilder-Vortrag

über

Hindenburg und Mackensen.

Vortragsfolge:

— I. Teil —

Die Russeneinfälle in Ostpreussen und Galizien.

— II. Teil —

Hindenburg, der Retter unseres Vaterlandes,

80 Lichtbilder, Karten und Skizzen.

— III. Teil —

Mackensen, der Befreier Galiziens und Rächer auf dem Balkan.

70 Lichtbilder.

Redner: Schriftsteller A. Kemmermann, der mehrere Monate Galizien und Ostpreußen bereist hat.

Eintrittskarten zu 25 Pfg. sind an der Kasse des Konzerthauses sowie in den Zigarrenhandlungen von Paffen, Markt: Hack, Adalbertstr.; Dames, Kapuzinergraben; Gier, Jülicherstr. 8, und Ginters, Pontstraße 56, zu haben. Außerdem werden an der Konzerthauskasse nummerierte Plätze zu 1.— Mk. verkauft.

Die Konzerthauskasse ist geöffnet von 9—12 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags sowie Donnerstags und Freitags abends. 52946

Allgemeiner Naturheilverein Aachen.

An den nachbenannten Tagen wird obiger Verein in seinem Vereinslokal „Bayrischer Hof“, Hartmannstraße 17, drei fachkundig geleitete

Vorträge für die Gesundheitspflege

veranstalten. — Die zeitgemäßen Themen sind folgende:

Donnerstag den 16. Nov.: Magen- u. Darmkrankheiten.

Donnerstag den 23. Nov.: Kriegsernährung mit anschließender Beantwortung diesbezüglicher Fragen.

Donnerstag den 14. Dezember: Ueber Frauenkrankheiten.

Die Vorträge finden alle 14 Tage Donnerstags statt und beginnen abends 8 1/2 Uhr pünktlich. Eintritt 10 Pfg. Mitglieder sind frei. — Wir bitten noch um rege Unterstützung der Veranstaltung. 52996

Der Vorstand des Allg. Naturheilvereins Aachen.

C. H. Schmeck

Aachen, Couvenstrasse 5.

Telephon 2556.

Photographische Apparate jeder Art

in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den teuersten.

Besonderheit:

Apparate fürs Feld.

Leicht erlernbar und denkbar einfach zu handhaben, schaffen Erinnerungen von unschätzbarem Wert.

Übernahme aller photographischen Arbeiten.

Fachmännische Anleitung jederzeit.

— Pünktlichster Versand. — 52424p

Großer Verkauf bester Milchkuhe.

Wegen vollständiger Aufgabe der Milchwirtschaft läßt Herr Alfred Wausler auf dem Gute „Knipp“ zu Aachen, Greifelderstraße 61,

am Mittwoch den 29. November d. J.,

mittags von 12 Uhr ab:

22 erstklassige schwere Milchkuhe, ostfriesl. und hoch. Rasse,

und 2 leichte Wagenpferde mit Geschirren,

öffentlich auf Zahlungsausland versteigern.

2 Stunden vor dem Verkaufe ist Besichtigung gestattet.

Richterich, 1916. 58003 Joseph Nußbaum.

Haferflocken.

In dieser Woche kommen in den städtischen Verkaufsstellen:

1. An der Schanz
2. Weckstraße Nr. 15
3. Adalbertsheimweg Nr. 232

Haferflocken, solange Vorrat reicht, an jedermann zum Preise von ML 0.29 für 1/4 kg (1/2 Pfund) gegen Abgabe des Abchnittes J XIX zum Verkauf. Auf jeden Abchnitt J XIX entfällt ein halbes Pfund.

Aachen, den 14. November 1916.

Der Bürgermeister.

In Vertretung:
Fergog.

Roch-, Tafel- und Viehsalz,

in trockene Qualität, empfohlen seitens

Gebr. Blaise, Aachen,

Telephon 935, 956, 957. 52781

Stadttheater—Aachen.

Direktion: Hofrat Heinrich Adolph.

Donnerstag den 16. November, Anfang 7 1/2 Uhr.

Volksvorstellung zu kleinen Preisen!

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.

Freitag, 17. Nov.: Auf allgem. Verlangen! Das Gladiörmel.

Samstag, 18. Nov.: Klassikerwahl. zu II. Freilen! Macbeth.

Stadttheater—Aachen.

Direktion: Hofrat Heinrich Adolph.

Boranzzeige!

Sonntag, 19. November, nachmittags 3 1/2 Uhr:

3. Kindervorstellung zu ganz besonders ermäßigten

Preisen!

Zum letzten Male!

Peterchens Mondfahrt.

Ein Märchenpiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz.

Preise der Plätze:

1. Rang und Parterreloge ML 2.—, Parterre ML 1.50, 2. Rang ML 1.00, 3. Rang ML 0.60 der Platz, einschl. Kleidergebühren. 52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

52012

Deutsches Reich.

** Befreiungen vom Warenumschlagtempel.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung die Verordnung über die Befreiung vom Warenumschlagtempel getroffen. Danach sollen die Kommunen und die Kommunalverbände über die Warenumschlagtempel...

* Ein Zusammenstoß mit der Sozialdemokratie.

Aus Neustadt a. d. Osth. 12. Nov. wird berichtet: Zu einem scharfen Zusammenstoß kam es in der letzten Stadtratssitzung zwischen dem fortschrittlichen Kommerzienrat Friedrich Helfferich, dem Vater des Staatssekretärs, und der sozialdemokratischen Fraktion. Das Gewerkschaftsstatut hatte die Einführung einer Arbeitslosenfürsorge...

Kriegswirtschaftsfragen.

Kohlrübe als Kartoffelerkatz.

Der geringe Ausfall der letzten Kartoffelernte nötigt dazu, Ersatzmittel heranzuziehen. Als solches eignet sich in hohem Grade die Kohlrübe. Sie ist leicht verdaulich und enthält die Nährstoffe in leicht aufnehmbarer Form...

Die Lagerung erfolgt ähnlich wie bei den Kartoffeln am besten in kühlen, trockenen Kellern. Die Zubereitung besteht lediglich im Dämpfen oder Kochen der geschälten oder geschüttelten Rüben. Das Wasser wird abgeseigt, weil in ihm hauptsächlich der Nährwert enthalten ist...

Preisrückgang für Drucksachen. Der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins und die...

Prinzipal-Kreisvertreter der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker weisen in einem Schreiben in den Kreisen der Druckauftraggeber verbreiteten Rundschreiben auf die Tatsache hin, daß das Buchdruckgewerbe unter den Folgen des Krieges besonders schwer zu leiden hat...

Abschreiber für Dörngemüse. Durch eine Bekanntmachung in „Reichsanzeiger“ verlängert die Kriegsgesellschaft für Dörngemüse das Abschreiberstatut für Dörngemüse durch Hersteller und Händler bis zum 15. Dezember 1916 einschließend...

Der Tarifvertrag im Holzgewerbe. Eine außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes, die heute abend tagte, erklärte sich mit den zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter getroffenen Vereinbarungen einverstanden...

Hachener Lokalnachrichten.

Hachen, den 15. November 1916.

Die Metallmobilmachung, d. h. die Kupfarnachmachung der bereits im Betrieb und Gebrauch befindlichen Metallmengen für die Interessen der Landesverteidigung wird jetzt auf das Zinn ausgedehnt. Es handelt sich um die erheblichen Mengen an Zinn...

Kulturbilder aus dem römischen Weltdeutschland sollte vor einer zahlreichen Zuhörerschaft am Dienstagabend im großen Saale der städtischen Konzerthalle Herr Provinzialkonsulrat Dr. Cramer aus Münster in einem lehrreichen Vortrage auf der durch eine überaus große Zahl klarer und interessanter Bilder einen vielseitigen Rahmen erhielt...

Spitze ab und bewies in hundertfältiger Form an Skulpturen und Reliefs, wie empfänglich die Germanen für den einwirkenden Glanz der fremden Stämme gewesen sind und wie die germanische Kultur unter dem römischen Einfluß aus tausend Eden hervorluge...

In einer ganzen Reihe von Bildern ließ der Redner dann das Leben eines griechischen Römers in seinem Hause und im Kreise seiner Familie aus dem 10ten Stein der Skulpturen, Denkmäler und Inschriften wieder lebendig vor uns stehen...

Lazarettkonzert. Am Montagnachmittag wurde den Verwundeten des Reiffusaums durch den kleinen beliebten Kapellmeister Werner Hansen, der mehrere Soli tadellos zum Vortrag brachte, eine hübsche Unterhaltung geboten...

Einen neuen Weihnachtsbaum wendete ein jetzt verabschiedeter Mann an. Bei wohlhabenden Leuten macht er die erlogene Mitteilung, er sei von einem Herrn der Güterabfertigung geschickt, um anzugeben, daß ein Paket mit Lebensmitteln für sie angekommen sei...

Kriegsfarte Nr. 115 ist erschienen und zum Preise von 7 Pfg. das Stück in unserer Geschäftsstelle, Seilgraben Nr. 16, zu haben.

Der Abschnitt „L XVIII“ des Lebensmittelbuchs gelangt von Donnerstag ab gegen 4 Pfund Kartoffeln für jede ganze und 2 Pfund Kartoffeln für jede halbe Person des Haushalts zur Einführung. (S. Anzeiger.)

Stadtheater. Donnerstag, abends 7.30 Uhr, zu kleinen Preisen: „Hamlet, Prinz von Dänemark“.

Stadtheater. Sonntag nachmittags 3/4 Uhr nochmalige Kindervorstellung. Zur Aufführung gelangt Peterdens Mondfahrt zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Operetten-Theater. Donnerstag letzte Aufführung der Operette „Heidel tangt Walzer“. Freitag abends 8 1/2 Uhr „Ein Walzertraum“.

Die großen Heerführer Hindenburg und Mackensen und ihre unvergleichlichen Heldentaten durch einen mit der Materie vollkommen vertrauten Redner in Wort und Bild feiern wird man daher rechnen können, zumal das Eintrittsgeld mit Rücksicht auf den Charakter der Veranstaltung als Volksunterhaltungsabend niedrig gehalten ist...

Allgemeiner Naturheilverein Hachen. Morgen, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im „Parrischen Hof“, Harimannstraße 17, erster fachkundiger Vortrag: „Ueber Magen- und Darmkrankheiten“.

Der Hachener Umzuehung. # Solberg, 14. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt Feldpostoffizier Richard und Gefreiter Michael Kalker, Inf.-Regt. 69, von hier.

Wüsterbüsch, 15. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt der Scharfschütze Sub. Büchel aus Münsterbüsch.

Eupen, 14. Nov. Auf dem Bahnhof in Herbesthal ist am Sonntag der Premier Joseph Engel von hier tödlich verunglückt. Beim Umsteigen der Wägel blieb er mit dem Fuß festhängen und wurde von den heranrollenden Wägen überfahren.

Weismeler, 15. Nov. Den Weismeller Textilwerken ist es gelungen, aus der Brennelfpflanze die spinnbaren Fasern zu gewinnen. Das Verfahren der Firma ist vermöge seiner Einfachheit geeignet, die dauernde Verwendung dieser Pflanze zu gewährleisten. Die Firma hat das Verfahren der Kesselfaser-Verwertungsgesellschaft in Berlin zur Verfügung gestellt.

Schweiler, 15. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der Gefreite Alfons Döbelstein, der als Stubosch der Theologie in das Her eintrat und an den jüngsten schweren Kämpfen vor Verdun teilnahm. Er ist ein Sohn des Herrn Hauptlehrers Döbelstein von hier.

Merflein, 14. Nov. Vergangenen Sonntag fand in der St. Thelma-Kapelle im Auftrage Sr. Eminenz des Herrn Kardinals-Prälaten von Köln die feierliche Einweihung eines Vitruvianers statt. Das Kunstwerk im romanischen Stile, 2,50 Meter hoch, ist das Werk eines Hachener Bürger S. Das Mittelstück zeigt im Hochrelief die Verkündigung Mariä. Es stammt von dem bekannten Bildhauer Louis Hermann in Hachen, der sein tiefes künstlerisches Können lebenswarm in die Darstellung hineingelegt hat.

Dären, 15. Nov. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde verliehen dem Fabrikmeister Schumacher in Dären, den Fabrikarbeiter Seiden in Arnoldsweiler, Barth und Essergeld sen. in Krauthausen, Arth Dären.

Kröbath, 15. Nov. Der Sanitäts-Soldat Josef Schumacher im Infanterie-Regiment Nr. 258 erhielt das Eiserne Kreuz wegen bewiesener Tapferkeit und Umsicht bei der Bergung Schwerverwundeter.

Hachener Marktbericht

vom 15. November.

Dirsingkohl das Pfd. 10 Pfg., Spinat 21 Pfg., Weiskohl 8 Pfg., Chavin Stroh 5 Pfg., Molentkohl 40 und 45 Pfg., Krauskohl Stroh 10, 12, 15 und 16 Pfg., Pfd. 7 1/2, Pfg., Endivienlat 8, 10, 12, 15, 16, 18, 20 und 25 Pfg., Kopfsalat 10, 12 und 15 Pfg., Strohlat 31 und 40 Pfg., das Pfd. Bortion 10 Pfg., Mischel 5, 6, 7 und 8 Pfg., Radieschen 10 Pfg., Mamenaffen 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25 und 30 Pfg., Selleriekraut 4, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25 und 30 Pfg., Zwiebel 30 Pfg., Breitkohl 3, 4, 5, 6 und 7 Pfg., Petersilienkraut 4, 5, 8 und 10 Pfg., Schwarzwurzeln Bund 45 und 50 Pfg., Pfd. 25 Pfg., Möhren Pfd. 15 und 17 Pfg., Mören 7 Pfg., das Pfd., Kohlrabi Pfd. 12 Pfg., Erdbeerkohl Pfd. 8 Pfg., Blumenkohl 35, 40, 50, 55, 60, 70, 75, 80, 85, 90 Pfg., und 1,00 Pfg., Äpfel 35, 40 und 50 Pfg., Birnen 40 Pfg., Trauben 1,50 Pfd., Sahnapfel Pfd. 30 Pfg., Hagebutten 35 Pfg., Zitronen 10 und 15 Pfg., Meerrettich Stange 10, 15, 20, 30, 35, und 40 Pfg.

Öffentliche Wetterdienststelle Hachen.

Amlicher Wetterbericht.

Kalt, vorwiegend trocken und ziemlich trüb.

Verantwortlich für den politischen Teil Fritz Wegers; für Sozialen und den übrigen Teil Hubert Winzler; für den Anzeigen- und Anzeigen-Teil Hubert Winzler, Druck und Verlag von Koopers Erben, alle in Hachen.

Tod und Leben.

Offiziersroman von Dorst Bodemer.

Frau von Hornow war kaum selbst fähig gewesen, sich auf den Weinen zu halten, als Marga Krusemark vor sich hinschlief. Die Gräfin hatte sie aus dem Zimmer geführt, und sie zu Bett gebracht. In kurzer Zeit war sie in tiefen Schlaf gefallen.

Der Stabsarzt suchte sie auf, ließ sie aber weiter schlafen. Sagte nur zu der kleinen Frau:

„Mit wenig Kraft! Schwere Gemütsbewegungen können ein schnelles Ende herbeiführen!“

Als aber Frau von Hornow erwacht war, hatte sie darauf bestanden, nach der Wohnung ihres Sohnes zu gehen. Die Schwester hatte sie als Bedienung genommen. Deren Mann stand auch im Felde.

Vor dem Ausmarsch hatte Hornows Mutter gesagt, sie wolle die Wohnung nur aufräumen, und dann nach Hamburg zurückkehren. Und nun war sie geblieben!

Für die Gräfin Tremsch lag es auf der Hand, warum das geschah. In Marga Krusemarks Nähe wollte sie bleiben. Als sie ihr vorgeführt worden war, hatte sie das junge Mädchen über die Hand von Hornows Mutter geneigt und sie geküßt. Die schwergeprüfte Frau aber hatte Marga in ihre Arme geschlossen. Nun hatte sie sogar den Weg nach der Krusemark'schen Wohnung gefunden! Und war dort willkommen geheißen worden! ... Komnte man da nicht nach dem Feldzuge auf einen Ausgleich hoffen?

Täglich kam auch Frau von Hornow zur Gräfin Tremsch, pflegte die Verwundeten mit, ging auch in die anderen Lazarette der Stadt und brachte Tabak, Obst und Schokolade den tapferen Jungen. Sie dachte gar nicht mehr an die Abreise. Das Gefühl gewinn Macht über sie, daß nach dem Feldzuge die Verbindung zwischen Marga Krusemark und ihrem Sohn stattfinden werde. Sie dachte sich nicht im mindesten um ihr einziges Kind. Gewißheit hatte sie, daß ihr Sohn wiederkam. Den Weg wollte sie ihm ebnen. Kein Wort schrieb sie ihm, daß sie täglich bei Krusemarks weilt, daß Marga wieder einmal Bettlägerige war. ... Und Frau Krusemark gefiel ihr. Die stille Frau hatte viel Herz. Und wenn sie auch eine gewisse Zurückhaltung nicht fallen ließ, daß sie sich gegen die Verbindung nicht kränken würde, war deutlich zu merken. Sie lieb Frau von

Hornow oft allein am Bette ihrer Tochter ... Die begrüßte Hornows Mutter mit einem freundlichen Lächeln, sagte nicht viel, war aber immer froh, wenn sie kam. Es fiel kein Wort über die Zukunft. Das wäre verfrüht gewesen. Man verhandelt sich auch ohne Worte ... Und als es mit der Kranken besser ging, bat Frau von Hornow sie, mit ihr nach dem Waldhause in Thüringen zu fahren.

„Der Frühling ist da, die Höhenluft wird Ihnen gut tun. Ich habe sie auch sehr nötig!“

Das kam Marga Krusemark doch überraschend. Sie wußte nicht, was sie antworten sollte — und war doch so gern mitgefahren. Ihre Schwestern kamen bald wieder, die Mutter würde viel zu tun haben. Sie sagte schließlich:

„Das habe nicht ich zu bestimmen, gnädige Frau! Sie sind zu gut!“

Frau Krusemark wollte aber ihre Einwilligung ohne das Einverständnis ihres Mannes nicht geben. Da konnte Frau von Hornow den Kopf. Die würde wohl schwerlich zu erreichen sein ... Und dann nickten ihr die Lippen, als sie leise sagte:

„Ich bin der Ansicht, daß man die Männer mit Familienangelegenheiten jetzt nicht belästigen soll. Wenn Sie glauben, nicht ohne Einwilligung Ihres Herrn Gemahls handeln zu dürfen, siehe ich meine Bitte lieber zurück!“

Frau Krusemark fiel die Antwort schwer. Baden kann man sich an Baden. Ein paar Schritte Entgegenkommen und dann gab es kein Zurück mehr ... Sie sah Frau von Hornow an. In den Augen lag die summe Frage: Hast du auch bedacht, wie das enden wird?

Das machte Mut!

Wir dürfen jetzt nicht aussprechen, was die Zukunft bringen kann. Die Hauptsache wollen wir im Auge behalten. Ihre Tochter muß gesund werden — und wenn es auch nur wäre, um neue Schicksalsfähigkeiten erlangen zu können! Ich weiß es, was ein Mensch auszuhalten imstande ist!“

Bedenken hat sich Frau Krusemark aus ... Wegs für. Sobald Frau von Hornow gegangen war, zu ihrer Tochter. Die sagte nicht Ja und nicht Nein ... Das war Antwort genug.

Eine Woche später fuhr Frau von Hornow mit Marga Krusemark nach Thüringen ... Erst zwei Tage später schrieb Frau Krusemark diese Neuigkeit ihrem Manne ... Der Oberleutnant Knod verabschiedete sich kurz

von der Gräfin Tremsch und ihrer Schwester. Man hatte ihm einen Erholungsurlaub bewilligt in die bayerischen Alpen, bald hoffte er wieder feldtüchtig zu sein. Sie schüttelten ihm herzlich die Hand, und als er gegangen war, lachte die kleine Frau hellauf.

„Du scheinst mir ein sehr leicht entzündbares Herz zu haben, liebe Emilie!“

Die sah zur Seite, das gleichgültig.

„Was du gleich denkst! Aber das sage ich dir, ich heirate nur einen Deutschen!“

„Wogegen unser Vater gar nichts mehr einzuwenden haben wird. Besonders nicht, nachdem er sich über Herrn Knod erkundigt hat!“

Da fuhr das junge Mädchen wie von der Tarantel gehten herum.

„Was soll das denn heißen? Wie kommt Papa dazu?“

„Ich habe ihm geschrieben, ein bißchen deutlich! Und wenn August Chäterie etwas wissen will, erfährt er's auch! Trotz Krieg und Briefsperr, und was weiß ich noch alles! ... Wünschen wir also Herrn Knod recht fröhliche Heimkehr! Papa wird gerade einen solchen Mann in seinen weiterweitigen Betrieben gut gebrauchen können! Nebenbei später Eberhard und ich auch! Der prellt uns nicht um einen hübschen Teil der Erbschaft! Die wir offensichtlich noch recht lange nicht antreten werden. Bis dahin wird Herr Knod vollauf Zeit gehabt haben, sich einzuarbeiten!“

Weil die Schwester das ein bißchen spöttig sagte, verließ Emilie mit einem unwilligen Aufschauen das Zimmer und schlief ein ... So weit war es noch lange nicht! Aber Herr Knod war nicht nur ein schöner Mann mit langherabwallendem, blondem Vollbarte und großen, blauen Augen, er war auch ein sehr kluger Mensch, mit dem man sich sehr gut unterhalten konnte. Und er war auch sicher ein Mann, der seiner Frau einmal in Liebe zugehen bleiben würde. Von den Schürzen- und Mittagstüchern hatte sie nachherade eine genügende Zahl kennen gelernt, um Schein und Wirklichkeit unterscheiden zu können ... Und da es den Ansehen hatte, als wolle sich ihr Vater mit beiden Füssen in deutsche Lager stellen, so konnte vielleicht Stephanie nicht ganz unrecht haben ... Aber das hatte noch gute Wege. Hans Dornow war noch lange nicht überwunden, — wenn sie sich's auch immer wieder einreden versuchte.

Eines Tages kam plötzlich ihr Vater. Er klopfte Emilie auf die Schulter, nidte ihr freundlich zu — und dann fing er an zu erzählen von den deutschen „Nordafrikanern“. Mit welcher Umsicht und Genauigkeit die in Belgien die Räder wieder in Schwung gebracht hätten. Und was ich doch laden wollte! Du ichriebst mir von Herrn Knod, der bei dir verwundet lag. Weißt wohl, daß er jetzt in Oßdorf, im bayerischen Müden ist, — noch auf acht Tage! Zwischen uns sind Telegramme hin- und hergefliegen, einen Vertrauensmann hatte ich zu ihm geschickt, wir sind einig geworden! Das heißt, wenn er heil aus dem Feldzuge zurückkehrt! ... Wird also einen guten Freund in der Nähe haben, Emilie!“

Die antwortete nichts ... Als aber zwei Tage später ein Brief aus Oßdorf an sie kam, in dem Herr Knod ehrlich schrieb, daß er, trotz mancher Bedenken, aus Gründen, über die jetzt nicht zu reden sei, die Vorsehung ihres Vaters angenommen habe, antwortete sie sofort, sie freute sich auf ein Wiedersehen nach dem Feldzuge in Brüssel — und wenn er von Zeit zu Zeit aus dem Felde schreiben wolle, werde sie ihm die Antwort nicht schuldig bleiben ... So, da war der Schritt getan! Sie stand nicht mehr zwischen Hans Dornow und Marga Krusemark ... Aber Monate sollten noch vergehen, bis sie einem Manne mit langwallendem, blondem Vollbarte und guten, treuen, blauen Augen an die Brust sank!

Seit Wochen kämpfte man in Aurund und Nordpolen. Die Linie Sibau über Schaulen (Schawitz), die Dubffa entlang, galt es mit verhältnismäßig schwachen Kräften zu halten, während in Galizien der große Durchbruch bei Tarnow-Gorlice stattfand, der noch fast zweiwöchentlich Rinnon Przemysl und Pemberg in die Hände der Verbündeten brachte ... Im Norden hatte Hindenburg selbst den Oberbefehl übernommen. Bald wurde hier, bald da ein Gegenstoß unternommen. Die Russen wußten, wer an dieser Front befehligte. Sie fürchteten für Riga — für Petersburg, warfen dem Feinde jeden erheblichen Mann entgegen — und konnten doch durch die deutschen Linien nirgends durchstoßen.

In dieser Zeit kam endlich die Kavallerie wieder zu Ehren! Di zitterte der Boden unter dem Ansturm von tauenden von Pferdehufen. Und wo die russische Heitere sich auch zu stellen wagte, stets wurde sie geworfen, wenn sie nicht in tiefer Ueberzahl auftrat ...

(Fortsetzung folgt.)

